

Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung

Sitzung vom 30.11.2023

Frage Nr. 1541: Herr Jerusalem (Ecolo)

Thema: Umgang mit sprachlichen und interkulturellen Herausforderungen in CAP und CAP+

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage

Fachkräftemangel ist vermutlich die größte beschäftigungspolitische Herausforderung der nächsten Jahre, dabei befindet er sich aktuell erst am Anfang. In den nächsten 15 bis 20 Jahren wird sich die Situation immer weiter zuspitzen.

Lösen muss man es auf unterschiedlichen Ebenen, wozu auch die Zuwanderung und die optimale Förderung und Ausbildung aller Kinder und Jugendlichen, insbesondere sozial benachteiligter, gehört. Sie müssen alle so gefördert werden, dass sie so gut wie möglich qualifiziert werden und so einen respektablen Platz in der Gesellschaft finden, der ihren Möglichkeiten, Fähigkeiten und Träumen gerecht wird.

Es ist nämlich immer noch so, dass Menschen mit Migrationshintergrund Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt erfahren. Auch in Schule und Ausbildung gibt es klare Missstände.

Laut der Arbeitsgruppe "Netzwerk Integration" hat sich in den letzten Jahren vor allem an den Sekundarschulen und dem ZAWM das Profil der Schüler:innen durch Migration verändert. Sie werden vermehrt von nicht alphabetisierten, teils unbegleiteten Jugendlichen besucht. Viele von ihnen haben in ihrem Heimatland kaum oder gar keine Schule besucht. Einzelne sind durch die Erlebnisse ihrer Flucht stark traumatisiert und brauchen erst einmal vorgeschaltete Maßnahmen, bevor sie sich ganz einer Schul- bzw. Ausbildungslaufbahn widmen können

Unser Lehrpersonal muss daher kompetent den Unterricht differenzieren, aber gleichzeitig auch gewisse Kenntnisse im Umgang mit interkulturellen Unterschieden und im Umgang mit traumatisierten Schüler:innen mitbringen.

Das Netzwerk Integration schlug daher schon im Jahr 2019 vor, neben der angebotenen Unterstützung durch die Lehrer:innen für Sprachförderung und die Fachberatung des Kompetenzzentrums, die Module „Deutsch als Zweitsprache“, „interkulturelle Pädagogik“ und eventuell „Traumapädagogik“ im Unterrichtsprogramm des CAP und in den Modulen zur Lehrlingsführung in den Meisterausbildungen verpflichtend vorzusehen.

Daher unsere Fragen an Sie, Frau Ministerin:

- 1. Wie werden Lehrpersonen in CAP und CAP+ auf die sprachlichen und interkulturellen Herausforderungen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund vorbereitet?*

Antwort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

anders als in den Bachelorstudiengängen Lehramt Primarschule und Lehramt Kindergarten gibt es in den Zusatzausbildungen zur Erlangung der Lehrbefähigung (CAP und CAP+) keinen Kurs, der die Teilnehmer explizit auf die sprachlichen und interkulturellen Herausforderungen im Umgang mit Schülern mit Migrationshintergrund vorbereitet.

Sowohl ich als auch die Hochschule teilen die Einschätzung des Netzwerkes Integration. Diese Thematik ist aktuell nicht ausreichend genug in der Ausbildung verankert – dies betrifft auch andere Inhalte, um Teilnehmer auf die aktuellen Herausforderungen im Lehrerberuf vorzubereiten.

Die beiden Zusatzausbildungen mit einem Umfang von 15 bzw. 30 ECTS fokussieren die Förderung von grundlegenden professionellen Kompetenzen von Lehrenden, beispielsweise bei der Planung und Durchführung von kompetenzorientiertem Unterricht oder in der Klassenführung. Im Rahmen des Unterrichtes „Bildungssoziologie“ werden ansatzweise verschiedene Diversitätsmerkmale der Schüler thematisiert.

So bedarf es einer Erweiterung der Inhalte, um die Teilnehmer intensiver auf die Ausübung ihres Berufes vorzubereiten. In diesem Zusammenhang ist die Förderung der Kompetenzen im Bereich des Umgangs mit Diversität unbedingt auszubauen und

beispielsweise um die Themen der interkulturellen Pädagogik oder des sprachsensiblen Unterrichtens zu ergänzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.